

Es steht geschrieben...

Darauf wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er vom Teufel versucht würde. Und als er 40 Tage und 40 Nächte gefastet hatte, war er zuletzt hungrig. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, dass diese Steine Brot werden! Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht!« Darauf nimmt ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellt ihn auf die Zinne des Tempels 6 und spricht zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuss nicht etwa an einen Stein stösst«. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen!« Wiederum nimmt ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und spricht zu ihm: Dieses alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest! Da spricht Jesus zu ihm: Weiche, Satan! Denn es steht geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen!« Da verliess ihn der Teufel; und siehe, Engel traten hinzu und dienten ihm.

Matthäus 4,1-11

Wenn ich an die Bibel denke, dann kommt bei mir der Vergleich mit einem Ikea Gestell. Da sind so viele Elemente, Schrauben und Dübel dabei, die im Einzelnen keinen Sinn geben würden, aber als Ganzes enorm viel gewinnbringend ist. Dabei ist es, in der Bibel wie in der Bauanleitung von Ikea: man kommt voran und versteht manchmal auch oft, was dabei überlegt wurde und welchen Sinn das Ganze ergibt. Das Ganze ergibt aber nur dann Sinn, wenn wir die Zusammenhänge sehen und uns damit auseinandersetzen. Wenn wir im Aufbau eines Ikea Regals Fehler machen, kann uns das maximal etwas mehr Zeit und Nerven kosten. Aber die Vergangenheit hat uns immer wieder gezeigt, dass der falsche Umgang mit der Bibel, verheerende Folgen haben kann. Deswegen finde ich es umso wichtiger, dass man die Bibel als gesamte Schrift anschaut, sie im Zusammenhang und im richtigen Kontext gelesen wird. Im gesamten Abschnitt unseres Textes lesen wir, wie der Teufel Jesus biblische Verheissungen vor Augen führte. Im Prinzip ging er die ganze Maslow Pyramide der Bedürfnisse der Reihe nach durch. Alle drei Versuche, sprechen ein anderes Bedürfnis des Menschen an. So sind es Grundbedürfnisse, um den Hunger und Durst zu stillen. Mit der zweiten Versuchung ging er auf den menschlichen Wunsch nach Sicherheit ein und zum Schluss versuchte er Jesus, indem er ihm Macht und Ruhm versprach. Dieser Schritt in die Wüste, ist enorm kraftvoll, wenn ich mir die Bedeutung dahinter vor Augen führe: **Gott stellt sich und sein Wort auf den Prüfstand.**

Versuchungen (Mt 4,1-2)

Dies tat er, indem er sich selbst den Angriffen in der Wüste stellte. Er war hungrig, er war durstig und am Ende seiner Kräfte. In diesem Moment der Schwäche, kommt nun Satan ins Spiel, der ihn in Versuchung führen möchte. Jeder von uns weiss, wie wichtig Grundbedürfnisse wie Nahrung oder Schlaf sind. Dennoch fastete Jesus, um Gott die Ehre zu geben. Durch das Fasten zeigt der Mensch seine Abhängigkeit von Gott, welcher ihm das Leben schenkt, ihn versorgt und ihn durch schwere Zeiten trägt. Durch Fasten und Beten kann er wieder neu geerdet werden und baut somit einen starken, festen Glauben auf und fördert die Beziehung zu Gott. Am Anfang des Textes steht, dass Jesus vom Geist Gottes geleitet wurde. Während keiner anderen Stelle lese ich, dass der Geist ihn auch wieder verlassen hätte. Gottes Geist lebte in Jesus drin und leitete ihn, sein ganzes Leben lang. Wenn wir in solche Anfechtungen geraten, suchen wir oft die Schuld bei uns, bei anderen oder bei Gott selbst. Wer sagt aber, dass es immer einen Schuldigen braucht, wenn es uns schlecht geht? Die Welt ist schlecht und wir leben drin. Das müssen wir lernen zu akzeptieren. Jesus aber nutzte hier bewusst eine Waffe, um den Angriffen des Teufels entgegenzutreten. Er hielt das Wort hoch, indem er die Wichtigkeit der Worte **über** seine menschlichen Bedürfnisse stellte als er sagte: «Es steht geschrieben...». Hier bezieht Jesus sich auf dasselbe Wort, welches Mose von Gott hatte, um ihn an seine Versorgung in der Wüste erinnerte. Jesaja nimmt denselben Text ebenfalls auf und sagt, dass diejenigen, die seine Worte hören, auch leben werden. Das Leben, von dem hier gesprochen wird ist nicht das gleiche, wie das auf der Erde. Hier geht es um die Ewigkeit, mit und bei Gott. Mit der Präsens Form, in der Jesus von der Schrift spricht zeigt er, dass das einst aufgeschriebene Wort noch immer die Gleiche Bedeutung hatte. Das Leben ist mehr als die Speise, weshalb wir zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit trachten sollen.

Zweifel (Mt 4,5-7)

Spannend im nächsten Abschnitt finde ich, dass Jesus sich vom Teufel ausgerechnet auf die Zinne des Tempels führen liess. Ich glaube, dass dies eine ganz bewusste Entscheidung war. Es war eine Machtdemonstration Gottes. Im Prinzip scheint es so als ob Gott sagen würde: **«Du kannst diejenigen, welche ich liebe so weit wegbringen oder sie noch so sehr verunsichern, aber ich habe das letzte Wort!»**. Hunger können wir aushalten, Schmerzen können wir auch noch wegstecken. Aber wenn wir auf der Mauer stehen und Angst haben, herunterzufallen, dann können Zweifel aufkommen. Diese Mauer kann für Krankheiten, Unfälle, den Tod oder sonstige Ängste stehen, die uns aus dem Gleichgewicht bringen können. Es sind Situationen, die Gott zulässt, weil sie eben zum Leben auf der Erde dazugehören. Und hier wird es schwierig; denn nun stehen wir an einer Gabelung, wo wir entweder im Zweifel ins Verderben springen oder wir fest auf dem Boden des Glaubens stehenbleiben.

Was tat Jesus? Er führte keinen theologischen Diskurs mit dem Teufel, über die Bedeutung des Textes, noch nach seinem Wahrheitsgehalt. Aber er widerlegte die Aussage des Teufels, indem er das Bibelzitat ins richtige Licht

rückte. Dadurch, dass er auf die Stelle in 5. Mose verwies, sprach er von sich selbst, womit er seine Gottheit bezeugte. Wir können nicht sagen, dass wir Gott sind. Aber wir können sagen, dass wir seine Kinder sind. Das können wir, weil es in der Schrift steht und er es uns ins Herz geschrieben haben. Dazu gehört, dass wir diese Identität auch annehmen: wir sind gewollt von ihm erschaffen und wir sind geliebt. Wenn wir diese Identität annehmen können, dann werden die zweifelnden Stimmen leiser. Wir müssen Gott weder herausfordern, noch eigene Wege gehen. Wenn wir diese Vertrautheit haben, wird das Vertrauen zu einem Glauben, dass keine Beweise mehr brauchen, weil der Glaube im Herzen ist. Vielleicht springen wir aber auch einmal, weil wir denken, dass es das richtige ist oder dem Druck nicht mehr standhalten. Das heisst aber keineswegs, dass wir schwach sind oder Gott uns verlassen hätte. Das bedeutet einfach, dass wir Menschen sind, und nicht alles aushalten können. Aber selbst dann, in unseren grössten Zweifeln bleibt Gott bei uns und spricht uns zu. Weil er uns versteht und in unsere Herzen sieht.

Autorität für sich beanspruchen (Mt 4,8-10)

Mit der dritten Prüfung sprach der Teufel das materielle Verlangen des Menschen an. Jesus war ganz Gott. Aber er war eben auch Mensch. Inwiefern er sich von weltlichen Dingen hätte beeinflussen lassen, weiss ich nicht. Sicherlich rechnete der Teufel damit, denn sonst hätte er ihm die ganze Breite dessen nicht gezeigt, welche Jesus für sich hätte beanspruchen können. Ein Problem in unserer heutigen Gesellschaft sehe ich im ganzen Luxus und den Luxusproblemen, welche wir haben. Wir können auswählen, was wir wollen und können es uns auch meist leisten. Wenn wir ehrlich sind, dann sehen wir manchmal auch Gott als denjenigen, der uns alles gibt, was wir uns wünschen. Wir wollen zwar, dass Gott uns mit allem möglichen versorgt und an unseren Herzen arbeitet, wir ihm aber sagen, was da rein soll und wie er das zu tun hat. Da sind verborgene Gedanken, Wünsche und Sehnsüchte in uns drin. Wie oft sind da bewusste oder unbewusste Forderungen, die wir Gott stellen. Es kann sein, dass wir Aussagen der Bibel als Grundlage dafür nehmen, um Gott zu einer Handlung aufzufordern. Wenn wir dann doch enttäuscht werden, kann unser Glaube unglaublich ins Wanken kommen. Fakt ist, dass weder wir, noch Satan die Macht haben, all das für uns zu beanspruchen, was wir sehen. Aber die Sehnsucht danach, kann uns weg bringen von all dem, was Gott uns schenken möchte. Satan zeigt Jesus die Herrlichkeit der Reiche der Welt. Gott aber, zeigt uns seine Herrlichkeit. Die eine vergeht. Die andere bleibt bestehen. Wenn wir an Gottes Herrlichkeit festhalten, haben wir auch die Autorität, weltlichen Dingen gegenüberzutreten und die Autorität vom Wort Gottes für uns zu beanspruchen. Die Bibel ist für mich die Sammlung von Ereignissen, Worten und Gleichnissen, mit denen Gott zu uns spricht. Manchmal dient sie uns als Mahnung. Manchmal als Ermutigung. Manchmal sind es aber einfach nur historische Ereignisse, welche wir in ihrer Zeit dastehen lassen müssen, um zu sehen, wie Gott in der Geschichte gewirkt hat. Für mich ist die Bibel wie ein Haus, welches zur rechten Zeit, am rechten Ort steht. Es ist immer offen und einladend. Es gibt mir Geborgenheit, wenn es stürmt. Es gibt mir Sicherheit, wenn ich Angst habe. Und es macht mir Freude, wenn ich darin bin. Dieses Haus hat Kraft und Autorität. Hier kann ich Gott begegnen und ihn kennenlernen, weil er überall in diesem Haus zu finden ist. Das beinhaltet aber auch, dass ich ihn in diesem Haus suchen muss. Wenn ich aber stehen bleibe, mich auf einen kleinen Flecken im Haus fokussiere und mich darüber aufrege, verpasse ich womöglich das, auf was es ankommt. Es bringt auch nichts, wenn ich nicht einsehen will, warum eine Vase im Regal steht, statt auf dem Tisch. Hier müssen wir Gott vertrauen, dass er weiss, warum das so ist. Wenn wir aber das gesamte Haus durchforschen, Raum darin einnehmen und Zeit im Haus verbringen, dann kann es zu unserem Zuhause werden. So ist es auch mit der Bibel. Die Schriftgelehrten kannten zwar die Bibelstellen, haben sie aber nicht so verstanden, wie es Gott angedacht hat. Die Bibel muss im richtigen Licht gelesen und ausgelegt werden. Die Bibel hat viele Facetten. Darin finden wir Poesie, historische Ereignisse und Briefe, welche gezielt an einen Empfänger geschrieben worden sind. Diese Dinge müssen wir im eigentlichen Sinn lesen. Wir würden der Bibel unrecht tun, wenn wir das Ganze eins zu eins auf uns und unsere Umstände anwenden würden. Unser Bibeltext zeugt davon, dass man einen einzelnen Vers völlig verdreht anwenden kann, sodass man in der völligen Überzeugung ist, dass dies der Wille Gottes ist. Viel zu oft zeigen wir dann mit dem Finger verurteilend auf Menschen, weil sie unserer Meinung nicht richtig handeln oder denken. Dass aber dieser Fingerzeig ebenso Sünde ist, können wir in diesen Momenten komplett ausblenden. Dennoch haben wir meiner Meinung nach die beste Botschaft der Welt! Denn Jesus kam als das Wort in die Welt und machte es heller, weil wir Gottes Herrlichkeit darin sehen. Die Bibel gibt uns einen Einblick, was Gott bereits getan hat, warum er das getan hat und was sein Wille ist. Es gibt aber auch durchaus Stellen, welche wir für uns und unser Leben nehmen können. Wie können wir nun unterscheiden, ob etwas von Gott ist oder nicht? Ich glaube, unser Leben ist wie die Wüste, in der Jesus war. Wir stossen permanent auf Versuchungen und Anfechtungen. Das kann uns verunsichern und manchmal auch an den Rand der Verzweiflung bringen. Doch Gottes Geist ist da. Wir haben ihn, der zu uns spricht. Und wir haben sein Wort. Das Wort lesen wir. Gottes Geist legt es aus und gibt uns die Kraft, die wir benötigen. Manchmal lässt Gott das aber auch manchmal zu. Das müssen wir lernen auszuhalten und ihm zu vertrauen. Schlussendlich bin ich überzeugt, dass Gott dadurch auch seine Geschichte mit uns weiterschreiben will. Ich glaube, dass wir in den meisten Fällen, wo wir Gottes Eingreifen nicht immer gleich erkennen am Schluss wie Hiob sagen können: «Ich habe dich nur vom Hörensagen gekannt. Nun habe ich dich gesehen».

Wenn ich in der Bibel lese, deckt sich das oft mit meinem Leben, wie ich Gott erfahre. In der Bibel finde ich aber oft den Frieden, den ich suche. Sie gibt mir Ruhe und sie verändert mich auf wundersame Weise. Und vor allem, finde ich dadurch immer wieder einen Zugang zu Gott.